

InvestNews

Nr. 08/2016

August 2016

An den globalen Aktienmärkten ging es im Juli trotz der großen Unsicherheit nach dem Brexit-Referendum zum Teil deutlich nach oben. Unterstützung fand die allgemein positive Stimmung in der anhaltend lockeren Geldpolitik der wichtigsten Notenbanken sowie einer positiven Berichtsaison amerikanischer Unternehmen.

Deutlich erholt vom Schock des Votings für den Exit der Briten aus der EU zeigten sich die wichtigsten europäischen Aktienmärkte. Der Eurozonen-Leitindex Eurostoxx 50 konnte über den Monat 4,4% zulegen und dies obwohl es gerade in der ersten Juli-Woche noch zu deutlichen Abwärtsbewegungen gekommen war.

Britische Aktien konnten entgegen der Einschätzung, dass ein EU-Austritt das Potential zu großen wirtschaftlichen Verwerfungen haben könnte, zulegen. Der Leitindex der Börse in London, der FTSE 100, stieg über den Monat um 3,4%. Die neue Premierministerin Theresa May hat angekündigt, den Austrittsantrag gemäß Artikel 50 des Lissabon-Vertrags nicht mehr in diesem Jahr stellen zu wollen. Die Unsicherheit vor allem auf der politischen Ebene dürfte daher anhalten. Für Unterstützung des Aktienmarktes sorgte die Bank of England. Auf ihrer regulären Sitzung im Juli hat sie eine grundsätzliche Bereitschaft für eine Zinssenkung signalisiert.

Entgegen der allgemeinen Erwartung spiegelt sich die vom Brexit-Votum ausgehende Unsicherheit nicht in den im Juli veröffentlichten Konjunkturdaten wider. Zwar ging das Investorenvertrauen in der EU etwas zurück, es liegt aber immer noch auf dem Niveau des langjährigen Durchschnittes. Auch andere wichtige Indikatoren ließen weiterhin auf eine robuste Wirtschaftsentwicklung hoffen.

Dennoch ging es in einigen europäischen Ländern und bestimmten Branchen durchaus turbulent zu. In Italien geriet besonders der Bankensektor in den Fokus des Marktes. Aufgrund des im europäischen Vergleich hohen Anteils notleidender Kredite und der Veröffentlichung der Ergebnisse des Bankenstresstests kamen Sorgen um die Überlebensfähigkeit von so manchem italienischen Institut auf. Entsprechend entwickelten sich die Kurse dieser Anteilsscheine. Dem Leitindex konnte die Schwäche des Bankensektors unterdessen nichts anhaben. Der FTSE Mib notierte am Monatsende 4% über dem Niveau des Vormonats. In Deutschland hat der Aktienmarkt im Juli deutliche Kursfortschritte erzielt, der Leitindex DAX verbesserte sich um 6,8%.

Die amerikanischen Börsen profitierten von einer anhaltend lockeren Geldpolitik der amerikanischen Notenbank, wenngleich das Thema Zinserhöhung nicht vom Tisch ist. Der weltweit besonders beachtete Dow Jones Industrial Average gewann im Juli 2,8% hinzu.

	Entwicklung zum 29.07.2016	1 Monat	1 Jahr
FTSE MIB	16.846,86 31.07.2015 23.538 52W Tief 15.017 52W Hoch 23.805 Volatilität 33,53	+4,0% ↑	-28,4% ↓
DAX	10.337,50 31.07.2015 11.309 52W Tief 8.699 52W Hoch 11.575 Volatilität 25,82	+6,8% ↑	-8,6% ↓
DOW JONES	18.432,24 31.07.2015 17.690 52W Tief 15.370 52W Hoch 18.556 Volatilität 16,56	+2,8% ↑	+4,2% ↑
EUROSTOXX 50	2.990,76 31.07.2015 3.601 52W Tief 2.673 52W Hoch 3.663 Volatilität 26,52	+4,4% ↑	-16,9% ↓
EUR/USD	1 Jahr +1,7% ↑ Volatilität 10,0	Entwicklung - Jul 2016 +0,6% ↑	
EUR/GBP	1 Jahr +20,1% ↑ Volatilität 12,1	Entwicklung - Jul 2016 +1,2% ↑	
WTI ÖI	1 Jahr -22,2% ↓ Volatilität 41,1	Entwicklung - Jul 2016 in USD -15,1% ↓	
GOLD	1 Jahr +23,3% ↑ Volatilität 16,2	Entwicklung - Jul 2016 in USD +2,2% ↑	

Daimler AG

Sitz	Stuttgart, Deutschland
Rechtsform	Aktiengesellschaft
Branche	Automobile, Finanzdienstleistung

Die Daimler AG ist ein weltweit tätiger Automobilhersteller aus Stuttgart im deutschen Bundesland Baden-Württemberg. In seinem Kerngeschäft, welches die Herstellung von Personenkraftwagen und Nutzfahrzeuge umfasst, gehört der Konzern zu den führenden Anbietern weltweit. Daneben bietet das Unternehmen eine breite Palette an weiteren Dienstleistungen an, wobei an dieser Stelle vor allem Finanzdienstleistungen genannt seien. Die Produktionsstätten des Weltkonzerns finden sich auf allen fünf Kontinenten, seine Produkte vertreibt Daimler ebenfalls in praktisch allen Ländern dieser Welt.

Das Geschäft gliedert sich in fünf Sparten: Mercedes Car Group, Daimler Trucks, Mercedes-Benz Vans, Daimler Busses sowie Daimler Financial Services, wobei sich der Finanzdienstleistungsbereich vorwiegend um Finanzierung, Leasing oder Flottenmanagement kümmert. Insgesamt baut und vertreibt Daimler aktuell an die 100 unterschiedliche Fahrzeuge, angefangen vom Kleinwagen Smart über Oberklasse- und Luxuslimousinen, Transporter, bis hin zu leichten, mittelschweren und schweren Lkws sowie Bussen. Die bekanntesten Marken im Daimler Universum neben Mercedes-Benz, übrigens die wertvollste Premium-Automobilmarke der Welt, sind Smart, Setra, Freightliner und Fuso.

Die Wurzeln des in Stuttgart beheimateten Weltkonzerns reichen bis ins Jahr 1886 zurück. Damals erfinden Carl Benz und Gottlieb Daimler unabhängig voneinander das Automobil. Während Benz in Mannheim den Patent-Motorwagen baut, entwickelt Daimler in Stuttgart die Daimler-Motorkutsche. Anfangs als unabhängige Unternehmen Benz & Cie. sowie die Daimler-Motoren-Gesellschaft (DMG) gegründet, werden sie in Konkurrenz zueinander innerhalb kürzester Zeit zu den international führenden Automobilherstellern. Gottlieb Daimler stirbt allerdings bereits 1900 im Alter von 66 Jahren, sein damaliger Konkurrent kann dagegen den Erfolg des Automobils länger verfolgen – er stirbt 1929 im Alter von 84 Jahren. Noch zu Lebzeiten von Carl Benz, nämlich im Jahr 1924, bilden die beiden Automobilhersteller eine Interessensgemeinschaft, wobei bereits während des ersten Weltkrieges Bestrebungen aufgetaucht waren, die beiden Konkurrenten zu vereinen. Die tatsächliche Fusion erfolgt 1926, die Daimler-Benz AG entsteht. Gleichzeitig wird auch die Marke Mercedes-Benz aus der Taufe gehoben.

Die Weltwirtschaftskrise Ende der 20er überwindet das junge Unternehmen durch eine Anpassung seiner Modellpalette. Während des zweiten Weltkrieges wird die Produktion von Daimler-Benz zunehmend auf Rüstungsgüter umgestellt. Außerdem beschäftigt das Unternehmen zahlreiche Zwangsarbeiter. Für diesen Schandfleck auf seiner Weste übernimmt das Unternehmen nach Kriegsende die Verantwortung und bekennt sich zudem zu seinen Verstrickungen zum NS-Regime. Zur Wiedergutmachung engagiert sich Daimler-Benz unter anderem in der Stiftungsinitiative „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ und entschädigte auf diesem Weg ehemalige Zwangsarbeiter.

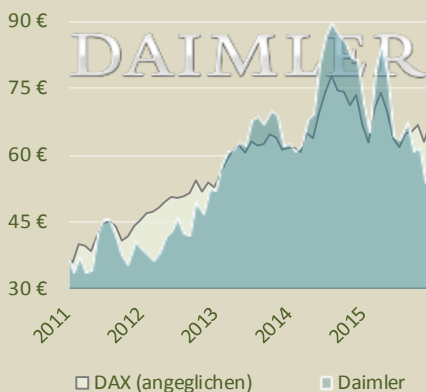
Nach dem Krieg kehrt das Unternehmen in sein Kerngeschäft zurück und knüpft mit neuen Pkw- und Lkw-Modellen an den Erfolgen der Vorkriegsgeschichte an. Außerdem beginnt in dieser Zeit eine fortwährende Internationalisierung der Produktion, beispielsweise mit neuen Werken in Südamerika. In den 80er Jahren wird vom Unternehmensmanagement der Entschluss gefasst, den Konzern von einem reinen Automobilproduzenten zu einem integrierten Automobilkonzern umzubauen. Das Automobilgeschäft wird in die neu gegründete Mercedes Benz AG eingebracht, Aktivitäten in Luft- und Raumfahrt in der Deutschen Aerospace AG, kurz DASA, gebündelt. Weitere Tätigkeitsfelder sind außerdem Dienstleistungen im Bereich Finanzen, Software, Mobilfunk, Versicherungen und Marketing. Nachdem Anfang der 90er ein schwieriges wirtschaftliches Umfeld zu Kostenreduktionsprogrammen führt, ändert das neu eingesetzte Management wiederum den Kurs und macht das Automobilgeschäft wieder zum absoluten Kerngeschäft. Das Geschäft wird wieder internationaler ausgerichtet. Hierzu erwirbt man Beteiligungen am asiatischen Autohersteller Mitsubishi und Hyundai. 1998 kommt es schließlich zur Fusion mit der amerikanischen Chrysler Corp. Wird die Nachricht am Finanzmarkt zunächst äußerst wohlwollend aufgenommen, verschlechterten die zunehmende Krise am amerikanischen Automobilmarkt und Inkompatibilitäten der beiden Unternehmenskulturen die Lage fortwährend. 2007 erfolgt schließlich der harte Schnitt. Der neue CEO Dieter Zetsche trennte sich wieder von Chrysler. Ihm gelingt es, im nicht immer einfachen Markt China Fuß zu fassen. Im April 2010 wird zudem eine weitreichende strategische Kooperation mit Renault-Nissan eingegangen.

Daimler investierte und investiert darüber hinaus in die Entwicklung alternativer Antriebe, um langfristig das emissionsfreie Fahren zu ermöglichen. Zu diesem Zwecke wurde auch eine, mittlerweile allerdings wieder beendete, Kooperation mit dem amerikanischen Pionier Tesla Motors eingegangen.

Im Jahr 2015 setzte die Daimler AG mit rund 284.000 Mitarbeitern 2,9 Millionen Fahrzeuge ab und damit 12% mehr als im Vorjahr. Der Konzernumsatz legte um 15% auf 149,5 Milliarden Euro zu. Unter dem Strich verdiente das Unternehmen rund 9 Milliarden Euro, was eine Steigerung von 23% gegenüber dem Vorjahr bedeutet.

Chart

Daimler AG vs. DAX



ISIN DE0007100000

Aktienindex DAX

Streubesitz 81,9%

Unternehmensdaten und Fakten

Umsatz	149,5 Mrd. EUR
Umsatzwachstum	15,1%
EBITDA-Marge	12,4%
ROE	15,4%
ROA	4,2%
Gewinn	8,7 Mrd. EUR
Bilanzsumme	217,2 Mrd. EUR

Beschäftigte	Ca. 284.000
Marktkapitalisierung	63,5 Mrd. EUR













Kennzahlen

	2016e	2017e	2018e
KGV	7,4	7,0	7,3
Gewinn / Aktie	8,0	8,4	8,0
Dividendenrendite	5,6	5,8	5,1

Mehr Finanzinformationen



Was aus 100.000 Euro seit 01.01.2014 wurde

 Europäische Aktien 98.568,21 <i>2,29% / 2202,15€ zum Vormonat</i>	 US Aktien 144.632,52 <i>2,93% / 4118,13€ zum Vormonat</i>
 Aktien Weltweit 127.486,70 <i>3,51% / 4326,83€ zum Vormonat</i>	 Tech-Aktien 141.070,36 <i>2,03% / 2808,29€ zum Vormonat</i>
 Japanische Aktien 129.054,32 <i>6,95% / 8389,63€ zum Vormonat</i>	 Aktien Emerging Markets 107.140,63 <i>4,08% / 4202,73€ zum Vormonat</i>
 Europäische Anleihen 122.945,33 <i>0,78% / 956,86€ zum Vormonat</i>	 Sparbuch Euribor 3M 100.377,66 <i>-0,02% / -15,65€ zum Vormonat</i>
 US Dollar 122.990,87 <i>-0,61% / -753,05€ zum Vormonat</i>	 Japanischer JPY 126.889,36 <i>0,48% / 608,93€ zum Vormonat</i>
 Goldpreis London 137.697,64 <i>1,21% / 1652,16€ zum Vormonat</i>	 Immobilien Italien 97.781,18 <i>-0,16% / -153,02€ zum Vormonat</i>

Obligationen mit unterschiedlichen Risiko/Ertrags-Profilen

BESCHREIBUNG	ISIN	FÄLLIGKEIT	ZINSEN	NOMINAL	PREIS VOM 08.08.2016	BRUTTO-RENDITE	RATING S&P
Landw. Rentenbank 1,2% 2017	XS0547228188	20.09.2017	fix	1,200	101,55	-0,216	AAA
BK Nederlandse G. 0,25% 2023	XS1368698251	22.02.2023	fix	0,250	102,29	-0,149	AAA
GE Capital 5,375% 2020	XS0453908377	23.01.2020	fix	5,375	118,84	-0,083	AA+
ÖBB Infrastr. 2,25% 2023	XS0949964810	04.07.2023	fix	2,250	117,08	-0,164	AA+
Deutsche Börse 1,125% 2018	DE000A1R1BC6	26.03.2018	fix	1,125	102,19	-0,270	AA
Deutsche Bahn 3% 2024	XS0753143709	08.03.2024	fix	3,000	122,24	0,041	AA-
Czech Republic 4,125% 2020	XS0215153296	18.03.2020	fix	4,125	116,31	-0,319	AA-
Nat. Australia Bank 4,75% 2022	XS0813400305	08.08.2022	fix	2,750	114,72	0,261	AA-
Rabobank 4,125% 2020	XS0478074924	14.01.2020	fix	4,125	114,32	-0,063	A+
BMW 1,25% 2022	XS1105276759	05.09.2022	fix	1,250	106,96	0,078	A+
BNP Paribas 2,5% 2019	XS0819738492	23.08.2019	fix	2,500	107,79	-0,077	A
Slovenija 2,25% 2022	SI0002103453	25.03.2022	fix	2,250	111,58	0,159	A
Daimler 0,5% 2019	DE000A2AAL23	09.09.2019	fix	0,500	101,69	-0,099	A-
Anheuser B. Inbev 0,8% 2023	BE6276039425	20.04.2023	fix	0,800	103,69	0,231	A-
Volkswagen 1,875% 2017	XS0782708456	15.05.2017	fix	1,875	101,51	-0,078	BBB+
EVN Energie 4,25% 2022	XS0690623771	13.04.2022	fix	4,250	121,70	0,417	BBB+
Enel 4,875% 2018	IT0004794142	20.02.2018	fix	4,875	107,45	-0,011	BBB
Strabag 1,625% 2022	AT0000A1C741	04.02.2022	fix	1,625	105,58	0,696	BBB
Lufthansa 1,125% 2019	XS1109110251	12.09.2019	fix	1,125	103,13	0,121	BBB-
Metro AG 1,375% 2021	DE000A13R8M3	28.10.2021	fix	1,375	106,08	0,180	BBB-
Fresenius 4,25% 2019	XS0759200321	15.04.2019	fix	4,250	111,13	0,131	BB+
Bulgaria 2% 2022	XS1208855616	26.03.2022	fix	2,000	104,40	1,172	BB+
Thyssenkrupp 4% 2018	DE000A1R08U3	27.08.2018	fix	4,000	107,27	0,507	BB
Croatia 3,875% 2022	XS1028953989	30.05.2022	fix	3,875	105,92	2,754	BB

Quelle: Bloomberg

Brexit – Wie geht es weiter?

Das historische Votum der Bevölkerung in Großbritannien, bei dem sich eine knappe Mehrheit für den Ausstieg des Landes aus der Europäischen Union entschieden hat, ist nunmehr Geschichte. Nach Bekanntwerden des Sieges des Exit-Lagers hatte der Finanzmarkt zunächst mit einer ausufernden Volatilität auf die Unsicherheit reagiert. Für zusätzliche Ungewissheit sorgte außerdem der Rücktritt des, vor allem vonseiten der EU stark kritisierten, Premiers David Cameron und das anschließende Gerangel um seine Nachfolge.

Nachdem sich die Wogen dies- und jenseits des Ärmelkanals nach der zum Teil stark emotional aufgeladenen Debatte nach Bekanntwerden des Ergebnisses etwas geglättet hatten, kehrte auch in die Diskussion rund um die vielen offenen Fragen wieder etwas mehr Sachlichkeit zurück. Vermehrt versuchten Experten die Sachlage richtig einzuordnen sowie den dringendsten Fragen und Problemen eine Antwort bzw. eine Lösung zuzuführen.

Zunächst galt es dabei zu klären, welches die nächsten Schritte sein werden. Als erstes wird der Europäische Rat formell von der Absicht Großbritanniens, die Staatengemeinschaft zu verlassen, unterrichtet. Als Startpunkt sollte dabei eine Erklärung oder ein Brief der neuen Ministerpräsidentin Theresa May gelten, in welcher bzw. welchem sie das Austrittsverfahren nach Artikel 50 des Lissabon-Vertrages offiziell erklärt. Unstimmigkeiten gibt es allerdings darüber, ob auch die formelle Zustimmung des britischen Parlamentes notwendig sein könnte. Im Folgenden reißen wir einige der drängendsten Fragen des gesamten Austrittsprozesses kurz an.

Frage: Wie sieht der Zeitplan für den Austritt aus?

Nachdem Artikel 50 ausgelöst wurde, nehmen die Europäische Kommission für die EU einerseits und Großbritannien andererseits formelle Verhandlungen auf. Für das gesamte Verfahren ist zunächst ein Zeitrahmen von 2 Jahren vorgesehen, dieser kann vom Europäischen Rat der Mitgliedsstaaten allerdings um ein weiteres Jahr verlängert werden. Während der Verhandlungen wird Großbritannien als Mitglied der EU weiterhin in allen EU-Institutionen vertreten sein und an Abstimmungen teilnehmen können. Im Allgemeinen wird damit gerechnet, dass die Einflussnahme Großbritanniens allerdings auf ein Minimum zurückgefahren wird. Das Vereinigte Königreich wird zudem an keiner Abstimmung, welche den Austritt betrifft, teilnahmeberechtigt sein.

Sobald eine Einigung über den Austritt erzielt worden ist, muss das Verhandlungsergebnis zunächst vom Europäischen Parlament und nachfolgend von einer qualifizierten Mehrheit des Europäischen Rates angenommen werden. Vorerst ist nicht klar, ob die Austrittsvereinbarung bereits spezifische Details zum zukünftigen Status des Vereinigten Königreiches enthalten wird oder ob hierzu separate Verhandlungen angesetzt werden. Jedenfalls muss sich die britische Regierung vor Augen führen, dass für die Annahme der Austrittsvereinbarung und aller darin enthaltenen Weichenstellungen, wie erwähnt, die qualifizierte Mehrheit reicht, während für zusätzliche Vereinbarungen ein einstimmiger Beschluss der EU-Mitgliedsstaaten notwendig sein wird.

Die Verhandlungsführer aus Großbritannien werden daher eher erstere Lösung bevorzugen.

Frage: Wird europäisches Recht im Vereinigten Königreich weiterhin gültig sein?

Aufgrund der Kapillarität, mit welcher Normen aus Brüssel auch in das britische Recht Eingang gefunden haben, muss davon ausgegangen werden, dass das europäische Recht weiterhin Gültigkeit behält. Um formell die Gültigkeit aufzuheben, ist von Seiten des Parlaments in London die Außerkraftsetzung des Rechtsaktes von 1972 notwendig, mit welchem der Staat der Europäischen Gemeinschaft beitrug und sich zur Übernahme der Gesetze verpflichtete.

Frage: Welches ist der mögliche Status Großbritanniens gegenüber der EU nach dem Austritt?

Es gibt keinen vergleichbaren Präzedenzfall, schon gar nicht einen, welcher sich mit dem Austritt eines Landes der Größenordnung und der Wirtschaftskraft des Vereinigten Königreiches befasst. Obwohl es eine große Anzahl möglicher Szenarien gibt, sehen die meisten Experten drei Möglichkeiten als besonders plausibel an:

1. Das Modell Norwegen

Norwegen hat mit der EU ein Abkommen abgeschlossen, welches dem Land den freien Zutritt zum Binnenmarkt über die Europäische Freihandelszone gewährt. Ein solcher Deal würde es Britischen Banken weiterhin erlauben, auf dem EU-Markt tätig zu sein. Allerdings müsste dann, entsprechend dem Abkommen mit Norwegen, auch die Personenfreizügigkeit gewährleistet sowie Zahlungen in das EU-Budget geleistet werden. Beides waren allerdings sensible Themen im Wahlkampf vor dem Brexit-Referendum. Norwegen hat sich zudem verpflichtet, europäisches Recht in sein nationales Recht zu übernehmen, hat aufgrund der fehlenden Mitgliedschaft aber keinerlei Möglichkeiten der Einflussnahme bei der Entscheidungsfassung.

2. Das Modell Schweiz

Die Schweiz hat eine Vielzahl von bilateralen Abkommen mit der EU geschlossen und sich damit Zutritt zu bestimmten Teilen des Binnenmarktes, zumeist abhängig von der Branche, gesichert. Obwohl es Zahlungen an Brüssel leistet und die Personenfreizügigkeit gewährleistet, sind Schweizer Gerichte nicht an EU Normen gebunden. Ein wichtiger Punkt, natürlich auch hinsichtlich Großbritanniens, ist der Zugang der Finanzindustrie zum Binnenmarkt. Grenzüberschreitende Geschäfte sind für Schweizer Banken nicht zulässig, zu diesem Zweck sind europäische Niederlassungen notwendig, welche wiederum vollinhaltlich dem EU-Recht unterworfen sind.

3. Das Modell Kanada

Kanada hat sich über ein Freihandelsabkommen Zutritt zum EU-Binnenmarkt gesichert, jedoch ohne viele der Verpflichtungen Norwegens und der Schweiz. Ausgenommen sind allerdings die meisten Finanzdienstleistungen. Als absolut negativ bewerten Experten auch die lange Verhandlungsdauer, um ein solches Abkommen zu schließen. Im Falle Kanadas benötigten die Unterhändler mehr als 5 Jahre. Ein langer Zeitraum, durch welchen die britische Wirtschaft aufgrund der Unsicherheit und des Stillstandes potenziell großen Schaden nehmen könnte.

Die Inhalte dieser Newsletter dienen der allgemeinen Information und werden regelmäßig aktualisiert und überprüft. Der Investmentclub übernimmt keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Haftungsansprüche gegen den Investmentclub, welche sich auf Schäden materieller oder ideeller Art beziehen, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht wurden, sind grundsätzlich ausgeschlossen. Die auf diesen Seiten angegebenen Wertentwicklungen beziehen sich auf die Vergangenheit und sind keine Garantie für zukünftige Entwicklungen. Die Informationen können eine kompetente persönliche Beratung von Fachleuten NICHT ersetzen.

IMPRESSUM

Herausgeber: Raiffeisen InvestmentClub www.raiffeisen.it/investmentclub
Redakteur: Martin Altstätter / Raiffeisen Landesbank Südtirol
Versand: Raiffeisenverband Südtirol Gen.

